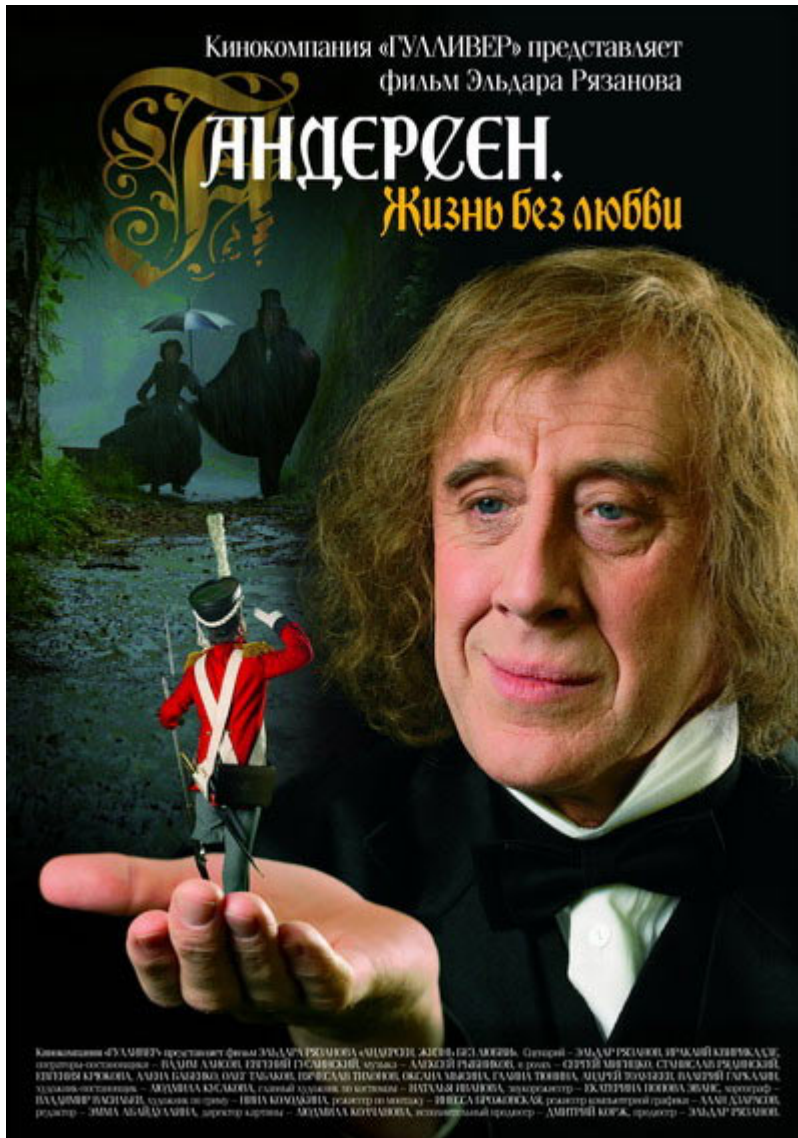


„Das Geheimnis“ des großen Geschichtenerzählers



Plakat zum Film „Andersen. Leben ohne Liebe“

Obwohl das im Jahr 2006 erschienene Filmdrama „Andersen. Das Leben ohne Liebe“ von Eldar Rjasanow das jüdische Thema nicht als dominierend zeigt, zieht sich dieses dennoch durch den gesamten Film. Der Regisseur hat sich, vielleicht zum ersten Mal in seinem Schaffen, dieser Thematik zugewandt. Im Film wird unter anderem erzählt, dass ein 14-jähriger Junge am Tag seiner Ankunft in Kopenhagen an einem jüdischen Pogrom teilnimmt und Steine in die Schaufenster des Puppenhändlers Melchior wirft. Im Film gibt es eine sehr eindrucksvolle, wenn auch legendenhafte Szene. Als die Nazis, die Dänemark besetzt hatten, allen Juden befahlen, ein Erkennungszeichen an ihrer Kleidung zu tragen, antwortete der dänische König auf diese Forderung, indem er sich

einen gelben Davidstern an seine Uniform heftete und hoch zu Ross durch Kopenhagen ritt. Ein weiterer Abschnitt des Films erzählt von der Zeit, als der Schriftsteller Andersen Zimmer in einer Wohnung mietet, die sich an der Stelle des besagten Ladens befindet. Der Besitzer der Wohnung ist der Sohn des Puppenhändlers Melchior. Auf Geheiß der Drehbuchautoren lebt Andersen, ohne eigene Familie, in einer jüdischen Familie und entwickelt persönliche Beziehungen zu den Wohnungsinhabern. So wird es im Film gezeigt, obwohl es im wirklichen Leben nicht ganz so war. Man darf jedoch nicht vergessen, dass Rjasanows Film ein Kinomärchen oder eine Kinoparabel ist.

Unternehmen wir einen kurzen Ausflug in die Geschichte. Im Jahr 1766 wurde in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen die erste Synagoge gebaut, und die kleine jüdische Gemeinde (zu dieser Zeit gab es in ganz Dänemark etwa 1800 Juden) begann sich erfolgreich zu entwickeln. Die Einstellung der Dänen gegenüber den Juden war ruhig, Antisemitismus war praktisch nicht vorhanden. Es gab jedoch Ausnahmen. So kam es am 4. September 1819 in Kopenhagen zu antijüdischen Pogromen, deren unfreiwilliger Zeuge ein in die Hauptstadt gereister Jugendlicher namens Hans Christian Andersen wurde. Der von dem jungen Andersen gesehene Pogrom war der letzte in der dänischen Geschichte. Die nächste Bedrohung der physischen Vernichtung der Juden kam erst mit dem Holocaust. Nach der Besetzung des Landes erwarteten die Juden Dänemarks mit Schrecken die Deportation in die nationalsozialistischen Konzentrationslager. Glücklicherweise gelang es einem Teil der Juden, über das Meer ins neutrale Schweden zu fliehen und sich so zu retten.

Fragment aus dem Film „Andersen. Leben ohne Liebe“ 2006 (der dänische König mit gelbem Davidstern auf der Uniform auf dem Pferd in Kopenhagen)



Hans Christian Andersen, 1845

Über den Pogrom, den er in seiner Kindheit gesehen hatte, berichtete der Schriftsteller in seinem Roman „Nur ein Geiger“. Das jüdische Thema war natürlich nicht das Hauptthema in Andersens Werk, aber es ist neben diesem Roman auch in mehreren seiner anderen Romane, Erzählungen und Märchen präsent. In seinem engen Freundeskreis gab es Juden, und nach den Maßstäben seiner Zeit konnte Andersen als Philosemit betrachtet werden.

Es könnte die Frage aufkommen: Woher stammt Andersens Interesse am jüdischen Thema und seine respektvolle Haltung gegenüber dem Judentum? Um diese Frage zu beantworten, wenden wir uns einigen Fakten aus der Biografie des Schriftstellers zu.

Man erzählt, dass Hans Christian Andersen, als er bereits ein bekannter Schriftsteller war, einmal nach Venedig reiste und dort das jüdische Ghetto besuchte. Zusammen mit einem Freund ging er zu einer jüdischen Familie zu Besuch, sah einen Tanach auf dem Tisch, öffnete das Buch und las zur Überraschung der Hausbewohner mühelos die ersten Zeilen auf Hebräisch. In Andersens Märchen kommt oft ein Mädchen namens Sarra vor, und solche Märchen haben normalerweise ein trauriges Ende. Woher kannte Andersen Hebräisch und wer war das Mädchen Sarra? Es stellt sich heraus, dass Hans Christian, obwohl

er kein Jude war, eine jüdische Schule besuchte und seine Jugendfreundin Sarra Heyman hieß. Man nimmt an, dass diese Sarra das Vorbild für die Heldin dieser Märchen war. Wie kam es dazu? Andersen wuchs in einer sehr armen Familie auf, und als in der Schule für Bedürftige kein Platz für Hans frei war, brachte seine Mutter ihn zu Feder Carstensen, und dieser nahm den Jungen in seine Schule auf. Diese Tatsache war allen Biographen des Schriftstellers bekannt. Doch nur sehr wenige von ihnen erwähnen, dass der Schuldirektor Carstensen Jude war und die Schule eine jüdische Schule war. Später schrieb Andersen mehrere Märchen zu jüdischen Themen (Only a Fiddler, The Jewish Maiden), die nie ins Russische übersetzt wurden, und in seiner russischen Biographie fehlte bis vor kurzem die Tatsache, dass der zukünftige Schriftsteller im Jugendalter Zeuge eines jüdischen Pogroms war.



Andersen liest Kindern Märchen vor, 1863



Hans Christian Andersen, 1862

Der seltsame, verträumte Junge Hans Christian konnte keine Freunde finden, und Herr Carstensen, dem dies auffiel, beschäftigte sich oft separat mit ihm, unterhielt sich mit ihm und nahm ihn zusammen mit seinen Söhnen auf Spaziergänge mit. Andersen schätzte Carstensens Zuneigung sehr, nach der er sich so sehr sehnte. Auch in seinen reifen Jahren vergaß Andersen seinen Lehrer nicht. Nachdem er berühmt geworden war, schrieb er ihm weiterhin Briefe, schickte ihm seine Bücher und besuchte ihn.

Aus einzelnen Erwähnungen in seinen Schriften wird deutlich, dass Andersen die jüdischen Bräuche und Gesetze des Judentums kannte. Seine Sympathie für die Juden kam oft zum Ausdruck. So schrieb Andersen, als er 1866 in Amsterdam ein Symphoniekonzert besuchte, in sein Tagebuch: „Dort war ein elegantes Publikum, aber ich bemerkte mit Traurigkeit, dass ich hier keine Söhne des Volkes sehe, das uns Mendelssohn, Halévy und Meyerbeer gegeben hat, deren brillante Musikwerke wir heute hören. Ich sah im Saal keinen einzigen Juden. Als ich mein Erstaunen darüber äußerte, hörte ich zu meinem großen Bedauern – oh, hätten meine Ohren mich doch getäuscht! – zur Antwort, dass Juden der Eintritt hier verboten ist. Ich hatte einen schweren Eindruck von der Erniedrigung des Menschen durch den Menschen, von der schrecklichen Ungerechtigkeit, die in der Gesellschaft, der Religion und der Kunst herrscht.“



H.-K. Andersen, 1868



H.-K. Andersen in seiner Wohnung als „ewiger Junggeselle“, 1874

Der Schriftsteller war mit vielen jüdischen Familien befreundet, und Juden halfen ihm oft. Zum Beispiel half die Familie Collin dem jungen Dramatiker, eine Ausbildung in Kopenhagen zu erhalten, verschaffte ihm ein königliches Stipendium für das Studium an der Lateinschule und übernahm zahlreiche Mühen und Kosten für seine Lebensführung. Ohne den Rat und die Hilfe des strengen, aber fürsorglichen Edvard Collin traf Hans Christian viele Jahre lang keine wichtige Entscheidung.

Sein Freund war der Parlamentsabgeordnete und Leiter der jüdischen Gemeinde Dänemarks, Moritz Melchior. Die letzten Lebensjahre verbrachte der Schriftsteller in der Familie der Melchiors, wo er geliebt und fürsorglich betreut wurde. Selbst als Andersen bereits krank war, führte er weiterhin sein Tagebuch. Als er nicht mehr selbst schreiben konnte, diktierte er, und die Hausdame Dorothea Melchior oder ihre beiden Töchter schrieben für ihn. In der letzten Lebenswoche, vom 28. Juli bis zum 4. August 1875, konnte er nicht einmal mehr diktieren. Der letzte Eintrag im Tagebuch wurde von Dorothea

selbst verfasst: „Mittwoch, 4. August. Andersen döst den ganzen Tag, er hat Fieber. Nachts hustete er... Er hatte nicht die Kraft, die Tasse mit dem Rest des Breis zurückzustellen, und der Brei verschüttete sich auf die Decke. Gestern, nach dem Weggang von Dr. Meyer, sagte Hans Christian zu mir: ‚Der Doktor wird abends wiederkommen – das ist ein schlechtes Zeichen.‘ Ich erinnerte ihn daran, dass der Doktor nun schon seit zwei Wochen zweimal täglich, morgens und abends, zu ihm kommt. Meine Worte beruhigten ihn. Und so erlosch das Licht. Der Tod – wie ein zarter Kuss! Um 11 Uhr 5 Minuten atmete unser lieber Freund zum letzten Mal aus...“ Dieses Tagebuch in 12 Bänden wurde hundert Jahre nach dem Tod des Märchendichters veröffentlicht.



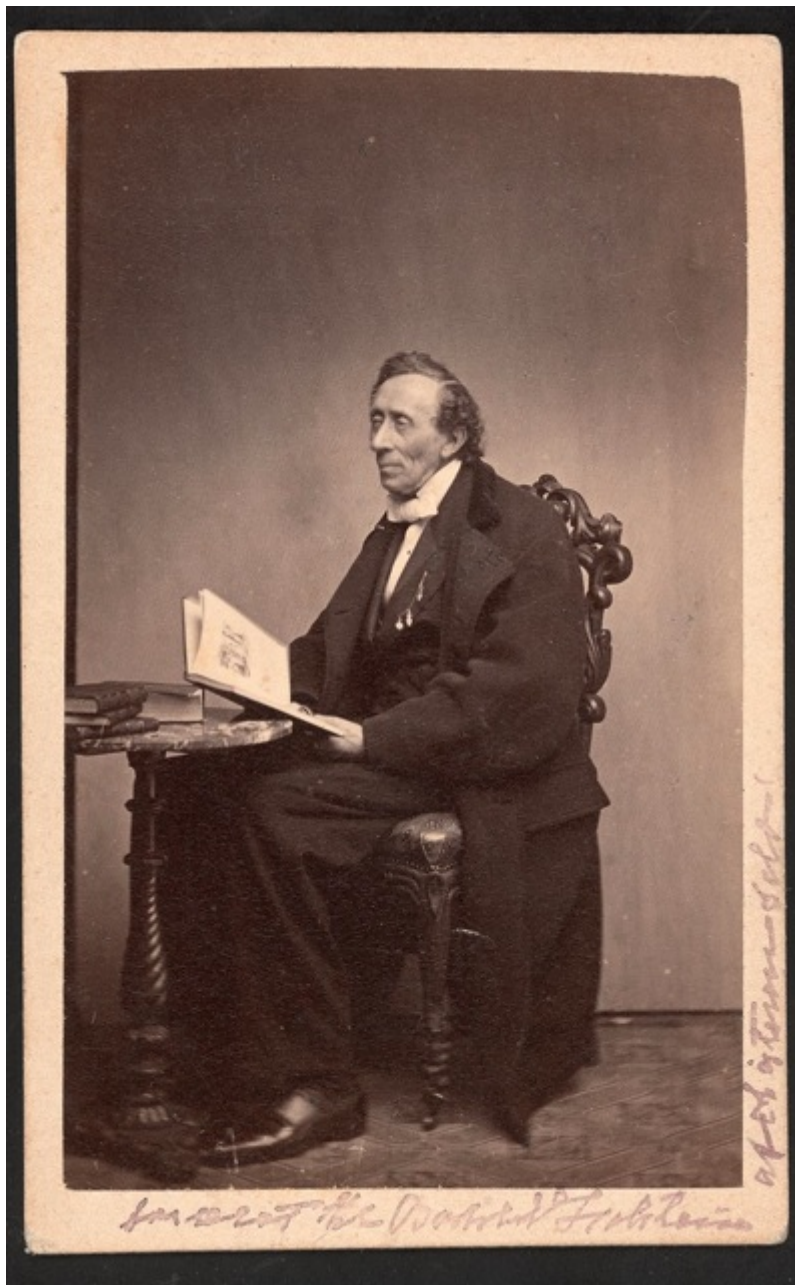
H.-K. Andersen auf seinem Sterbebett in Rolighead, im Haus der Familie Melchior, 1875. (Zeichnung von unbekanntem Künstler)







0 1 2 3 4 5 cm
Det kongelige Bibliotek



Fotos von H.-C. Andersen verschiedener Jahre



Denkmal für Andersen in Kopenhagen

Es ist interessant, dass unter den dänischen Juden, die während des Krieges nach Schweden flohen, auch der damalige Oberrabbiner Dänemarks, Marcus Melchior, war, der einer sehr bekannten Familie angehörte (mehrere Straßen in Kopenhagen sind nach ihren Mitgliedern benannt). Marcus' Sohn Bent Melchior trat in die Fußstapfen seines Vaters, übersetzte den Tanach und den Siddur ins Dänische und wurde ebenfalls Oberrabbiner des Landes. Ein weiterer Sohn von Marcus, Arne Melchior, wurde Politiker – Mitglied des Parlaments, Verkehrsminister und später Tourismusminister.

In Kopenhagen, neben dem Rathausgebäude, steht ein beeindruckendes Denkmal für den Autor der weltberühmten Märchen wie „Die Prinzessin auf der Erbse“, „Das neue Kleid des Kaisers“, „Das hässliche Entlein“, „Der Schatten“, „Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern“ und viele andere – Hans Christian Andersen. Die Bronzefigur des Märchenerzählers wurde vom dänischen Bildhauer Henrik Lund-Nielsen geschaffen. Übrigens ist dies das zweite Denkmal für Andersen in der dänischen Hauptstadt.

Das erste Denkmal wurde kurz nach dem Tod des Schriftstellers im Garten des königlichen Schlosses Rosenborg errichtet. Das Denkmal auf dem Rathausplatz hat kein hohes Podest, sodass selbst kleine Kinder auf die Knie des Märchenerzählers klettern können. Deshalb sind die bronzenen Beine des Schriftstellers bis zum Glanz poliert. Einheimische, Gäste der Hauptstadt und zahlreiche Touristen fotografieren sich gerne neben diesem Denkmal. Infolgedessen ist das Denkmal eines der meistfotografierten in Kopenhagen geworden, neben der berühmten Meerjungfrau.

Autor: Yakub Zair-Bek

(Fotos aus dem Archiv des Autors und offenen Quellen)

[Ale Literatur](#)